

Tamara Krieger aus Endingen ist Collage-Künstlerin, Bloggerin und Diva

Fötzeli-Kind mit Hang zu Exzentrik

Mit ihrer wundersamen Bildsprache kreiert Tamara Krieger Collagen. In ihrem neuen Projekt fokussiert sie Körperteile inspirierender Menschen.

ILONA SCHERER

Im Sommer sitzt Tamara Krieger oft tagelang auf der Terrasse und reisst Ausschnitte aus Modemagazinen. «Die Nachbarn fragten sich anfangs bestimmt, was ich da treibe», erzählt die Künstlerin, die vor anderthalb Jahren von Birr nach Endingen gezogen ist. Tamara Krieger macht Collagen. Die Fragmente für ihre Bilder schneidet sie jedoch nicht aus – sie reisst sie: «Das macht es homogener.» Ihre Ausschnitte findet sie vorzugsweise in Modemagazinen wie «Vogue», «Elle» oder «Harper's Bazaar», aber auch in «Landliebe» und anderen Hochglanzheften. Das Papier sei in diesen Heften einfach von besserer Qualität. «Es kringelt nicht, wenn ich es mit Leim bestreiche zum Aufkleben.» Die Hefte gibt sie ihrer Mutter weiter, ohne sie gelesen zu haben. «Sie beklagt sich schon manchmal, wenn eine wichtige Seite fehlt», erzählt Tamara Krieger und schmunzelt.

Körperteile, Tiere, Möbelstücke

Ihre Ausrisse sammelt die Künstlerin in Schachteln und in einem dicken Album: Körperteile, Tiere, Möbelstücke, Stoffdesigns – jeden einzelnen Schnipsel hat sie katalogisiert. «Ich bin einfach ein Schnipsel-Kind», sagt sie und wühlt in einer Box nach einem schönen Fuss. Die Fragmente werden mit Leim bestrichen und auf mit Acryl bemalte Leinwände geklebt.

Angefangen hat alles vor rund zehn Jahren. Auf einem Flohmarkt erstand Krieger ein Porträt eines Jünglings. Ein schöner Junge sei es gewesen, «aber mit einer schlimmen Frisur, und der Hintergrund war auch viel zu kitschig». Also wollte sie das Bild nach ihrem Gusto verschönern, übermalte die Fläche um den schönen Jüngling herum und setzte der Figur einen Hut aus Geschenkpapier auf. So wurde die «Pimp my Art»-Serie geboren, in der sie Bilder von unbekanntem Malern aufpeppte. Auch der «Inkognidog» ist eines ihrer frühen Werke;



«Grosse Bilder kosten mich viel Kraft»: Tamara Krieger in ihrer Wohnung mit «Die Anbetung der Heiligen Digitalia» BILD: IS

das Originalbild hatte sie im Internet aus dem Berner Oberland ersteigert.

Waren es anfangs vor allem Kopfbedeckungen auf alten Bildern, so erschafft sie mittlerweile «kraft der Schnipsel» von Grund auf neue Bildwelten und Figuren. Dabei lässt sie Extremitäten weg oder ersetzt sie durch Steckdosen, überklebt Augen mit Augenpaaren von alten Fotos, auch aus dem eigenen Familienalbum. Das verleiht den Figuren mitunter einen skurrilen Ausdruck. Aber ihre Werke faszinieren.

In ihren figurativen Bildern erzählt Tamara Krieger Geschichten und bringt Themen zum Ausdruck, die sie beschäftigen. «Die Anbetung der Heiligen Digitalia» ist eine Kritik an der blinden Huldigung aller Digitalisierung. Im Flur hängt das Bild «The Bundesrat mit Konkordanz-Huhn». Die Künstlerin hat Simonetta Sommaruga und Co. Kostüme und Hüte verpasst, einen Miniatur-Ueli Maurer auf einen Armsessel verbannt und ein Huhn erschaffen, das den «funky Haufen gackernd im Zaum hält».

Einen Hang zur Exzentrik und Ästhetik hatte die 50-Jährige schon im-

mer. 2011 gründete sie ihren Blog www.landhausdiva.ch. Unter diesem Pseudonym schrieb sie dort über Möbel und Wohnformen. Dafür machte sie auch Homestorys bei Politikerinnen und Adligen. Den Blog hat sie letztes Jahr geschlossen, um sich auf die Kunst zu konzentrieren: «Ich hatte zu viele Dinge gemacht und wollte mich auf etwas konzentrieren.» Auf ihrer Homepage bloggt sie nun über ihr Leben als Künstlerin.

Auch ihren Job als Assistentin der Geschäftsleitung bei Swiss Re in Zürich hat sie reduziert. Als Diva sieht sie sich jedoch nach wie vor: «Unbedingt! Und dazu stehe ich!» Einen Widerspruch zwischen der Diva und der Assistentin sieht sie nicht: «Wir Assistentinnen wissen meist alles über unsere Chefs und noch viel mehr – ohne uns wären sie oft aufgeschmissen!»

«Wir leben in meinem Atelier»

Wohnen bleibt für die gebürtige Zürcherin aber «wahnsinnig wichtig». Vor anderthalb Jahren zog sie von Birr, wo sie 15 Jahre gelebt hatte, nach Endingen. Gemeinsam mit ihrem Partner Daniel Müller hat sie eine

Wohnung in einem Haus am Hang mit wunderbarer Aussicht gemietet. Auf einem kurzen Rundgang wird sofort klar: Der Begriff Wohnung wird ihren vier Wänden kaum gerecht. «Wir leben eigentlich in meinem Atelier», sagt Tamara Krieger. Bilder, Möbelstücke, Nippes – alles ist hier bewusst an seinem Ort platziert, kann aber gemäss der Hausherrin jederzeit wieder innert kürzester Zeit neu arrangiert werden. Ins Auge fallen auch die «gepimpten» Büsten, die sie mit Stacheldraht oder Lichterketten verziert.

Ihre Werke konnte sie schon an Ausstellungen von Zürich bis München zeigen. Dieses Jahr stellt Tamara Krieger unter anderem in der Galerie Mauritiushof in Bad Zurzach (Vernissage am 3. April) sowie an der Swiss Art Expo (20. bis 24. August im HB Zürich) zu sehen. Und Ende Oktober präsentiert sie an der ARTMUC ihre neue Serie «VIBPofVIP» – Very Important Body Parts of Very Inspirational People. Das erste Werk ist bereits erschaffen: der «Schrein für das Ohr des Unbekannten Soldaten».

www.tamarakrieger.ch